



MATTER POSCHT

Mitteilungsblatt für die Gemeinde Matt, gegründet von Willy Dörig. Ausgabe durch Gemeinde Matt. Erscheint 4 x im Jahr, wird unentgeltlich an alle Haushalte und Ferienhäuser von Matt zugestellt. Jahresabonnement für auswärtige Leser: Fr. 20.– inkl. Zustellung. Einzelnummer: Fr. 6.–. Redaktion: Martha Schegg, Tschogglen, 8766 Matt, Tel: 055 642 17 89, Fax.Nr. 055/642 17 91, E-Mail-Adresse: schegg-marti@bluewin.ch

Ausgabe Nr. 104

März 2007

Auflage: 410 Ex.



Foto: Josef Käser, Erlinsbach

Die Plejaden – ein Haufen junger Sterne in 400 Lichtjahren Distanz

Weitere Astrofotografien, die von einer Beobachtungsstation auf den Weissenbergen gemacht wurden, und hochinteressante Ausführungen dazu – in dieser Ausgabe. Auch die Trouvaillen werden nicht ausgehen. Ich erhielt nochmals Post von Petsch Marti aus Bern. So gibt es in Zukunft weiteres aus der Vergangenheit zu berichten. Zuerst erfahren wir Interessantes über die Matter «Geisshirti». Sonst war das letzte Vierteljahr eher ruhig, auch in der Tageszeitung gab es nicht viel aus Matt zu be-

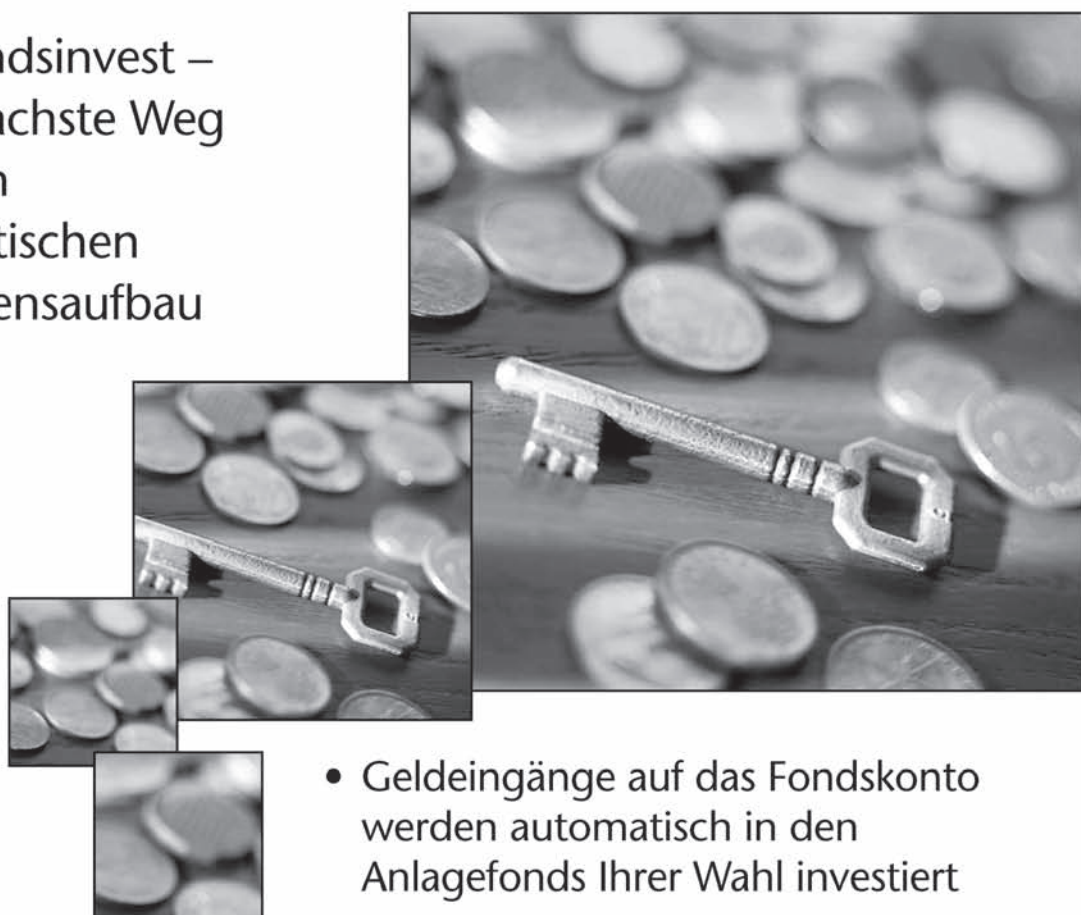
richten. Ausser, dass es fast keinen Winter gab – aber das war nicht nur in Matt so.

Und – wie immer – Tipps für Neues, Interessantes, Aussergewöhnliches nehme ich immer gerne entgegen. Herzlichen Dank an alle, die mit einem Beitrag etwas zu dieser Ausgabe beigetragen haben.

*Viel Unterhaltung beim Lesen wünscht:
Martha Schegg*

GRB-Fondsinvest-Konto – der Schlüssel zur Zukunft

GRB-Fondsinvest –
der einfachste Weg
für einen
systematischen
Vermögensaufbau



- Geldeingänge auf das Fondskonto werden automatisch in den Anlagefonds Ihrer Wahl investiert
- Sie wählen den Fonds, der Ihrem Anlageziel und Ihrer Risikobereitschaft entspricht
- Einzahlungen und Bezüge sind jederzeit möglich

GRB Glarner  **Regionalbank**

8750 Glarus
055 645 35 45

8762 Schwanden
055 647 34 50

8765 Engi
055 642 61 30

Rubriken: (Inhalt)

	Seite
In eigener Sache	
• Personelle Änderung	4
Aktuelles, Allgemeines, Aussergewöhnliches	
• Astrofotografie auf den Weissenbergen, von Josef Käser	5
Infos Gemeindeverwaltung	
• Aus den Verhandlungen des Gemeinderates	7
Glückwünsche	
• zu drei Geburten...	10
• ...und zwei Geburtstagen	12
Vereine/Sport	
• 1. Chämibrand in Matt – Guggenmusik Blächtäscher, von Martina Schuler	13
• Kinder-Fasnachtsumzug des Turnerinnenvereins, von Dodo Albrecht	16
Trouvaille (glücklicher Fund/Volltreffer) (Texte von Ruedi Zwicky, sel.)	
• Glarner Nachrichten, 30. Juli 1970, Der Matter Geisser fährt nicht mehr aus, 1. Teil	18
Fortsetzungsgeschichte	
• Mirelb, eine ungewöhnliche Bubengeschichte, 4. Teil	21
Südostschweiz-News	
• Glarner Unteroffiziere werden befördert, 2. Februar 2007	24
• Erfolgreiche Tischtennis-Junioren, 19. Januar 2007	24
• Am Weihnachtsmark die neue Glarner Bio-Wurst., 15. Dezember 2006	25
• Glarner glänzten am Silvesterlauf, 15. Dezember 2006	25
• Das Team für Glarus Süd steht, 13. Dezember 2006	26
Letzte Seite	28

Redaktionsschluss:

Die Matter Poscht erscheint üblicherweise im Monat März, Juni, September und Dezember. Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonates.

In eigener Sache

Eine personelle Änderung bei der Firma Kälin Production AG in Zürich trifft auch die Matter Poscht in Matt. Frau Susanne Berther war die Gestalterin und Setzerin der Matter Poscht. Sie leistete Super-Arbeit – ganz herzlichen Dank!



Manuela Russo

Die neue Verantwortliche für uns heisst nun Manuela Russo. Herzlich willkommen! Sie werden notgedrungen über unser Dorf informiert sein. Vielleicht schaffen Sie es einmal nach Matt

zu kommen. Frau Berther wollte mal mit dem Snowboard das Sernftal besuchen – doch diesen Winter war es nicht so einladend. Der Wetterbericht prophezeit zwar für nächste Woche Schnee. Mal sehen, was da wirklich noch kommt. Jetzt auf jeden Fall ist es bereits Frühling. Die Fotos beweisen es. ■

*Matt, 16. März 2007,
Martha Schegg*



Volg - Laden, 8766 Matt

Tel. 055 / 642 13 73

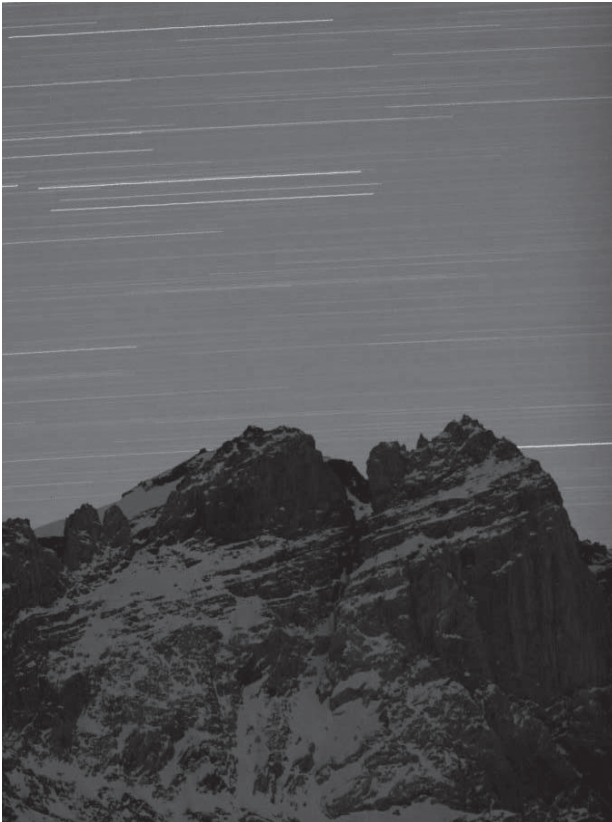
Grosses Angebot an Qualitätsprodukten.

Deshalb, **Volg** - Ihr Einkaufscenter im Dorf.

Volg - frisch, fründlich und nah !



Astrofotografie auf Weissenberge



Der Lauf der Sterne.

Bild vom 27.12.06 um 02:30 Uhr, mitten in der Nacht also. Mit Teleobjektiv 500 mm und 250 Sekunden Belichtung. Die Fernrohrnachführung ist ausgeschaltet, deshalb werden die Sterne als Strichspuren abgebildet. Der von Auge dunkle Vorabgipfel wird durch die lange Belichtungszeit fast taghell.

Seit gut zehn Jahren befindet sich nun meine Sternwarte auf Weissenberge. In dieser Zeit beobachtete ich viele interessante Himmelsobjekte mit meinem Fernrohr und von Anfang an nahm auch die Himmelsfotografie einen breiten Raum ein. Beides, Fotografie und Beobachtung, bedingen einen möglichst dunklen und transparenten Himmel. Verglichen mit dem Unterland, mit seinem gewaltigen künstlichen Lichtermeer, sind die Verhältnisse auf Weissenberge geradezu ideal. Bei Schönwetterlagen ist die Luft weitgehend frei von Staub und Feuchtigkeit. Ist tagsüber der Himmel dunkelblau und wolkenlos und herrscht eine gute Fernsicht, folgt darauf ein samt-schwarzer Nachthimmel. Das sind idealste Verhältnisse für einen

tiefen Blick ins Universum. Kein Fernrohr, egal wie leistungsfähig es ist, kann den dunklen Nachthimmel ersetzen, deshalb befinden sich die grossen professionellen Sternwarten stets weit abseits aller künstlichen Lichtquellen.

Was ist die Besonderheit der Astrofotografie?

Beim üblichen Fotografieren versucht man meist Ereignisse, Stimmungen und schöne Momente festzuhalten. Später, beim Betrachten der Bilder, kehren die Erinnerungen zurück. Man sieht die Kinder als sie noch klein waren, oder die Eltern welche längst gestorben sind, oder man lacht über Ferienerlebnisse, usw. In der Astrofotografie oder modischer ausgedrückt der Deep-Sky Fotografie sind Erinnerungsbilder weniger von Bedeutung. Was heute fotografiert wird, war vor hundert Jahren nahezu gleich und wird in hundert Jahren immer noch so aussehen. Die Himmelsfotografie verfolgt ein anderes Ziel.

Unser Auge, so bewundernswert es auch funktioniert, hat gegenüber der Himmelsfotografie einen entscheidenden Nachteil, es kann kein Licht speichern. Beim Anblick des Himmels von blosserem Auge oder mit dem Fernrohr, sehen wir eine bestimmte Anzahl Sterne. Egal wie lange wir schauen, sie bleiben immer gleich hell und es werden nicht mehr. Setzen wir nun die Fotikamera ein und belichten einige Sekunden ein erstes Bild, so zeigt dieses Foto etwa dasselbe was zuvor unser Auge wahrgenommen hat. Verlängert man jetzt aber die Belichtungszeit, so gelangt stets mehr Licht auf den Kamerasensor. Das Bild wird scheinbar heller (Tagesaufnahmen wären jetzt überbelichtet). Die astronomischen Himmelsobjekte sind aber grösstenteils sehr lichtschwach da unvorstellbar weit entfernt. Das Problem der Überbelichtung besteht hier nicht, ganz im Gegenteil, man muss versuchen möglichst viele der wenigen Lichtstrahlen auf den Film zu bannen. Dazu wird einfach die Belichtungszeit verlängert.



Ausschnitt des Cirrusnebels. Selbst mit dem Fernrohr kaum sichtbar, zeigt das Bild eine Menge Strukturen. Die leuchtenden Gasmassen wurden vor ca. 50'000 Jahren bei einer Sternexplosion, (Supernova) einem Feuerwerk ähnlich, ins All geschleudert.

Auf den richtigen Sternwarten werden heutzutage Gebiete fotografiert, welche sich am Rand des Universums befinden und kurz nach dessen Beginn entstanden sind. Duzende von Belichtungsstunden, über viele Nächte verteilt, sind dazu erforderlich. Für den Hobby- Astrofotografen ist das nicht möglich, Belichtungszeiten von 2 – 3 Stunden mit Analogkameras und ca. 20 Minuten bei Digitalkameras sind etwa die Obergrenze. Doch auch so werden Gasnebel detailreich abgebildet, ferne Galaxien zeigen ihre Spiralform und unzählige fürs Auge unzugängliche Sterne werden sichtbar. Erst die Astrofotografie, seit ca. hundert Jahren angewendet und natürlich laufend verbessert, ermöglichte die heutigen Erkenntnisse über das Weltall. Wir Hobby Astrofotografen mit unseren kleine Geräten können natürlich nichts dazu beitragen, für uns ist es einfach eine spannende Freizeitbeschäftigung.

Die Hauptschwierigkeit bei Astroatnahmen ist die Sterne punktförmig abzubilden. Das tönt zwar banal, ist es aber nicht. Da ist die lange Belichtungszeit, eine grosse Aufnahmebrennweite von 500 – 2000 mm und am Schwierigsten, das Zielobjekt bewegt sich am Himmel. Wie die Sonne, so steigen auch die Sterne im Osten auf und versinken am Westhorizont. Während

der Aufnahme muss das Fernrohr mit der Kamera daran also ständig mit hoher Präzision dem Himmelsobjekt folgen. Diese langsame aber sehr genaue Bewegung wird mittels Elektromotoren an einem entsprechenden Stativ oder einer Montierung (bei Fernrohren nennt man das Stativ die Montierung) erzeugt.

Die Abbildungen sind alle auf meiner Beobachtungsstation Weissenberge mit einer Canon EOS 20Da entstanden. Leider ist hier nur eine schwarz-weiss Darstellung möglich. Die Farbansicht und weitere Bilder können unter den nachfolgenden Adressen im Internet besichtigt werden. Bei Interesse sende ich Ihnen gerne auch ein Bild per Mail zu. ■

Josef Käser
Josef-Reinhart-Str. 55
5015 Erlinsbach

<http://www.fotocommunity.de/pc/account/myprofile/882783>

<http://aida.astroinfo.ch/thumbnails.php?album=lastupby&uid=62>

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates Matt



Weihnachts- und Neujahrswünsche

Der Gemeinderat wünscht allen Einwohnerinnen und Einwohnern von Matt und allen Feriengästen schöne und erholsame Festtage und alles Gute zum neuen Jahr.

Gemeindeversammlung vom 24.11.2006

Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 24.11.06 liegt vom 14. Dezember 2006 bis 14. Januar 2007 während den Bürozeiten zur Einsichtnahme in der Gemeindekanzlei auf.

Vergabe der Alpen für den Pachtungang 2007–2009

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 07.12.06 die Alpen folgendermassen vergeben:

- **Stutzsenten:** Hansjakob Marti-Zentner, Stalden, 8766 Matt
- **Steinhüttlisenten:** Heinrich Stauffacher-Zürcher, Trämligen, 8766 Matt
- **Werbensenten:** Karl Luchsinger, Heitzi, 8756 Mitlödi
- **Schafalp Saumen:** Josef Holdener jun., Bahnhofstr. 13, 8864 Reichenburg

Vergabe Gädmernhöschetli für das Jahr 2007

Das Gädmernhöschetli wurde zur Pacht ausgeschrieben; 13 Bewerbungen sind eingegangen. Der Gemeinderat hat beschlossen, das Pachtland per Los zu vergeben. Alle Landwirte wurden zur Ziehung eingeladen auf Montag, 27.11.06. Das Los hat entschieden: Jakob Wohlwend-Rhyner bewirtschaftet im Jahr 2007 das Gädmernhöschetli.

Personalsituation

Bekanntlich musste Werkführer Ch. Marti sein Arbeitspensum aus gesundheitlichen Gründen reduzieren. Die personelle Situation der Gemeindebetriebe wird im Januar 2007 geklärt.

Schneeräumung

Die Schneeräumung im Winter 2006/2007 erfolgt wie bisher. Sollte Werkführer Ch. Marti aus gesundheitlichen Gründen vorübergehend ausfallen, ist seine Stellvertretung geregelt.

Beschneiungsanlage Weissenberge

Der Gemeinderat hat das Gesuch der LMW betr. Bewilligung für den Betrieb einer Beschneiungsanlage der Schlittelbahn im Abschnitt Weissenberge-Friggberg in befürwortendem Sinne an die kantonalen Stellen weitergeleitet.

Gemeindebeitrag LMW

Der Gemeinderat hat, gestützt auf Art.11, Abs.1 des ÖV-Gesetzes, an seiner Sitzung vom 27.10.06 beschlossen, für das Jahr 2006 analog dem Kanton einen pauschalen Beitrag in der Höhe von Fr. 10'000.– an die Führung der Früh- und Spätkurse der LMW zu entrichten.

Restaurant Weissenberge – Bewilligung

Gestützt auf die Bewilligung des kant. Amtes für Lebensmittelkontrolle vom 22.09.06 hat der Gemeinderat Christine Hug, Reichenburg, das Führen des Restaurants Weissenberge bewilligt.

Aufteilung Unwetterbeiträge der Glückskette

Die Glückskette spendete an die im Zusammenhang mit den Unwettern 2005 entstandenen Schäden Fr. 25'000.–. Dieser Betrag wurde folgendermassen aufgeteilt:

- **Fr. 17'249.00 (69%)**
an die Bach- und Runsenkorporation (Schadenssumme Fr. 77'377.50)
- **Fr. 4'738.95 (18%)**
an die Ortsgemeinde (Schadenssumme Fr. 21'258.55)
- **Fr. 3'012.05 (12%)**
an die Weg- und Strassenkorp. Weissenberge (Schadens. Fr. 13'511.80).



Vorgehen bei Entschädigung von Kulturschäden

Laut Auskunft der kantonalen Amtsstellen hat ein Landwirt für Aufräumarbeiten auf dem von der Gemeinde gepachteten Boden im Zusammenhang mit Unwetterschäden keinen Anspruch auf Entschädigung über die versicherten Leistungen hinaus.

Begründung: Vor Pachtantritt der entsprechenden Parzelle war bekannt, dass sporadisch Unwetterschäden entstehen können.

ANIS – Datenbank für Hunde

Ab 01.01.2007 werden keine Hundemarken aus Metall mehr abgegeben. Bis Ende 2006 müssen alle Hunde entweder mit einer lesbaren Tätowierung oder aber einem elektronischen Chip versehen und auf der Datenbank registriert sein. Ausnahmen – z.B. für «alte Hunde» – gibt es keine. Der Einzug der Hundetaxe erfolgt weiterhin über die Polizeiämter, d.h. bei der Gemeindeganzlei.

Pflanzgarten im Auen

Auch diesen Herbst haben wieder mehrere Personen ihren Pflanzplätze im Auen zurückgegeben. Die zwei verbleibenden Gärten liegen mitten in der Wiese. Darauf zählend, dass die verbleibenden beiden Hobbygärtnerinnen sich damit abfinden können, sollen diese aufgehoben werden; es stehen andere Parzellen zur Verfügung.

Neue Briefkästen

Die Schweizerische Post stellt bis 2010 in der ganzen Schweiz neue Briefeinwürfe auf. Aus finanziellen Gründen wurden die Standorte in den Gemeinden überprüft. Unserer Gemeinde bleiben alle drei Standorte erhalten.

Holzschlag Boligenwald

Der zweite Holzschlag im Boligenwald wird im Frühling 2007 ausgeführt.

Belagsanierung Dorfstrasse – Spenden

An die Belagsanierung der Dorfstrasse sind – vermittelt durch die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden – folgende Spenden eingegangen:

- Anonymer Spender
Fr. 500.-
- Aus dem Nachlass von Frau Dora Gertrud Hunziker sel., Adliswil
Fr. 20'000.-
- Frau Liselotte Helberg,
Hofwiesenstrasse 52, Zürich
Fr. 2'500.-
- Keller-Frei AG, Strassen- und Tiefbau,
Hertistrasse 11, Wallisellen
Fr. 25'000.-

Der Gemeinderat bedankt sich auch im Namen der Bevölkerung ganz herzlich bei den grosszügigen Spendern und der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden.

Vernehmlassung «Einführung aktives Stimmrechtsalter 16»

Eine Jugendbefragung im Kanton zeigte, dass die Einführung des Stimmrechtsalters 16 für eine grosse Mehrheit der Betroffenen kein Bedürfnis ist. Der Gemeinderat fand diese Angelegenheit nicht als vordringlich; er ist nicht auf die Vorlage eingetreten.

Vernehmlassung «Kantonaler Richtplan Glarus – Sachbereich Verkehr»

In seiner Stellungnahme zur Vernehmlassung «Kantonaler Richtplan Glarus – Sachbereich Verkehr» hat der Gemeinderat



ausdrücklich darauf hingewiesen, dass für das Hinterland (Sernftal und Grosstal) die Anbindung der Stadt Glarus ans Nationalstrassennetz von Süden her wichtig ist (Umfahrung des Hauptortes).

Neue Bikeroute durchs Glarnerland

Die Mountainbike-Transalp-Route führt neu durchs Glarnerland: Vom Bodensee über die Schwägalp – Glarus – Querung der Glarner Alpen (Risetenpass) – Davos – Scaletta-Pass – Livigno zum Gardasee. Unter www.transalp.info ist sie ausführlich beschrieben.


Baugesuch

- S.u.H. Elmer-Zogg
Umbau Einfamilienhaus Brummbach
- Josef Schnyder, Krauch
Neubau offener Autounterstand


Baumeldungen


- Werner Stauffacher, Krauch
Parabolantenne Rest. Weissenberge
- Fridli Stauffacher, Weissenberge
Erstellen eines Bewirtschaftungsweges
- H. Suta, Rest. Jägerstübli
Neuanstrich Fassade

8766 Matt, 12. Dezember 2006
Der Gemeinderat



SWISS WATCHES SINCE 1853





TOUCH
the first touch screen watch

- Meteo
- Altimeter
- Chrono
- Compass
- Alarm
- Thermo

Fr. 795.–

Uhren – Bijouterie – Optik
beim Rathaus
CH-8750 Glarus
Telefon 055 640 91 60
Fax 055 640 91 63
E-mail: wyss.uhren@bluewin.ch

HOLZBAU MARTI AG

8766 MATT

seit 1903

Telefon 055 642 11 48 Fax 055 642 17 39
Internet: www.holzbaumartimatt.ch
E-Mail: post@holzbaumartimatt.ch

Zimmerei	Schreinerei
Neubauten	Umbauten
Bodenbeläge in Holz	Möbel
Rundholzhäuser	Bauland
Hornschlitten	Doppelböden
Generalunternehmer	Planungen

Nachhaltiges Bauen = ökologisch sinnvoll

IHR PARKETTSPEZIALIST

Glückwünsche

zu drei Geburten...

Drei Geburten in Matt! Herzliche Gratulation!

**das grosse Glück
ist manchmal ganz klein**

mir freued üs riesig!

Dodo Albrecht & Markus Brunner
mit Damian & Yanik
Sand 3
8766 Matt

bäuechszite im Kantorspital Glarus sind em namittag vom 3 bis em 7

..... jetz sind mir ds'dritte
zum mitenand strite
zum zäme lache
und mämgmal blödsinn mache
zum ds mami uf trab halte
und dr papi jung z'balte

Joel heisst dr dritt im bund
misst 52 cm + het fascht 7 pfund

am 12.12.06 het er d'Welt erblickt
und üs alli ganz verzückt



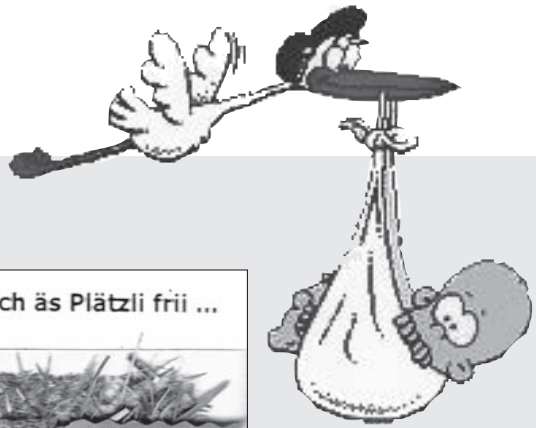
$$2 + 1 = 3$$

Joel, 12.12.2006

Seine Familie:
Dodo Albrecht &
Markus Brunner
mit Damian und Yanik

Heiri, 16.12.2006
Seine Familie: Heiri
und Ursi Marti-Kamer
mit Tobias, Kilian
und Silvan





Im Heu isch noch äs Plätzli frii ...



Liebes Schwesterlein
Herzlich willkommen in unserer Familie!
Wenn du folgende Spielregeln beachtest,
können wir prima miteinander auskommen:

- Mama und Papa gehören dir zu maximal 33.3%.
- In der Badewanne sitze du beim gemeinsamen Baden auf der Stöpselseite.
- Sollten wir mit Mami und Papi Streit haben, hältst du zu uns.
- Wir werden dich später immer beschützen, dafür stellst du uns aber deinen Freundinnen vor.
- Wir sind die Chefs im Ring und fang bloß nicht immer an zu heulen.

Nachdem wir das Wichtigste nun gleich zu Beginn geklärt hätten, möchten wir dir noch sagen, dass wir uns sehr über dich freuen!
Deine grossen Brüder

Gian & Niklas

... vor allem aber i üsernä Herzä!

Mir freued üs usinnig über dich!

ANIKA MARIANNE

9.1.2007

3160 g 49 cm

Hans & Sandra Elmer-Zogg
mit Gian & Niklas
Sand, 8766 Matt

Zur Zit erholed sich ds Chnöpfli und ds
Mami im Kantonsspital z Glaris.

Besuchszeiten Wochenbett: 15 - 19 Uhr

Anika Marianne, 9.1.2007

Seine Familie: Hans & Sandra Elmer-Zoff,
mit Gian & Niklas



Glückwünsche

zum 90. Geburtstag...

...von Dr. Traugott Muhl, Dielsdorf/Matt. Am 11. Januar 1917 wurde Traugott Muhl in Schaffhausen geboren. Er wuchs mit zwei Schwestern und sechs Stiefgeschwistern in einer Bauernfamilie auf. Seine Mitarbeit in Hof, Feld und Wald prägte seinen Charakter. Sein Medizinstudium, welches er an der Universität Zürich absolvierte, schloss er im Jahre 1952 in Lausanne ab. Das Glarnerland, das ihm zur zweiten Heimat wurde, lernte er durch Praxisvertretungen in Netstal und Schwanden kennen und lieben. Nach dem Ableben des früheren Talarztes, Dr. med. Peter Marti, dessen Praxis in Matt war, trat er im April 1953 dessen Nachfolge an. In Ruth Keine, die er in Lausanne kennen lernte, fand er eine hilfsbereite, verständnisvolle Ehefrau, ohne deren tatkräftige Mithilfe diese Aufgabe der ärztlichen Betreuung kaum zu bewältigen gewesen wäre. Sie heirateten am 23. Mai 1953 in Lausanne, aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor. Auch war Traugott Muhl jahrelang als Gemeinderat, Kirchenrat, Krankenpflegepräsident und Schulpräsident tätig. Seine Praxisführung basierte auf Einfachheit und war durch vollen Einsatz zu allen Tag- und Nachtstunden geprägt. Im Jahr 1985 übergab er, nach 32-jährigem Wirken, seine Praxis Dr. med. Thomas Zimmermann und genoss den wohlverdienten Ruhestand. Am 25. November 1995 starb seine Ehefrau Ruth.

Nach einiger Zeit in seinem Haus in Matt, suchte er Zuflucht bei der langjährigen Familien-Freundin Gertrud Sulser in Otelfingen. Zuerst nur wochenweise, dann später für immer, zog er nach Otelfingen im Kanton Zürich. Im ver-

gangenen Jahr musste er notfallmässig ins Spital Schlieren eingeliefert werden um sich operieren zu lassen. Nach einiger Zeit konnte er das Spital wieder verlassen, konnte aber leider aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr nach Otelfingen zurückkehren. Nach einem Aufenthalt im Kranken- und Pflegeheim in Dielsdorf ist Traugott Muhl nun im Spital Dielsdorf. Wir wünschen gute Gesundheit und dass der Besuch am Geburtstag der Kleintaler in guter Erinnerung bleibt.

..von Johann Heinrich Elmer-Speich, Brumbach, gratulieren wir ebenfalls ganz herzlich Er durfte ihn am 28. Februar 2007 im Kreise der Familie feiern. Herr Johann Heinrich Elmer erfreut sich einer respektablen Gesundheit. Er wohnt mit seiner ebenfalls bald 90 jährigen Ehefrau in seinem Haus. Seine Kinder, Enkel und Urenkel bereiten ihm grosse Freude. Mit den Urenkeln klopft er ab und zu einen Jass. Was bei den Skirennen und dem Fussball läuft, ist er bestens informiert. Das Holz rüstet er grösstenteils noch selber. Täglich ein Glas Wein darf auch nicht fehlen. Für die Zukunft wünschen wir dem Jubilar nur das Beste, gute Gesundheit und alles was Freude bereitet. ■



Ein Chämi brennt in Matt – die Fasnacht im Chlytal ist wieder lanciert!

Am Samstag, 3. Februar, fand in Matt der erste Maskenball der Guggenmusik Blächtätscher Engi statt. Getauft wurde das Fest vom neunköpfigen OK auf den Namen Chämibrand.

Die dunklen Flyer und die schwarzen Plakate mit dem brennenden Chämi machten seit einiger Zeit auf einen neuen Maskenball im Kanton aufmerksam. In Matt sollte das Fest stattfinden und organisiert wurde es von den Blächtätschern aus Engi.

Schon seit einigen Jahren schwirrte einigen Mitgliedern dieser Guggenmusik die Idee im Kopf herum auch einmal einen Maskenball zu organisieren und am letzten Samstag wurde diese Idee Wirklichkeit. Gespannt warteten die Organisatoren nach getaner Aufbauarbeit und etlichen Sitzungen auf den Abend. Würde es funktionieren, würden genug Leute kommen? Und wie sie kamen! Die MZH war schon bald gut gefüllt und die Wiggisschränzer aus Netstal konnten die Party eröffnen. Gefolgt von den Tümpelgumpen Linthal, Hunghäfa Schwanden, Heugümper



Zwei Fasnächtler am Chämibrand-Fest in Matt.



Blächtätscher in «Aktion» am Umzu in Glarus

Ennenda, und Linthböllä Glarus nahm der Maskenball seinen Lauf. Bei friedlicher Partystimmung verging die Zeit in der Halle, sowie in der etwas ruhigeren Kaffistubä wie im Flug.

Die Blächtätscher konnten kurz nach Mitternacht dem gutgelaunten Publikum ihr neues Kleid präsentieren, sie werden die nächsten drei Jahre unter dem Motto «Draculatis» zu sehen sein.

Leider wurde es viel zu schnell Morgen und die Aufräumarbeiten mussten in Angriff genommen werden.

Die Blächtätscher Engi danken allen Sponsoren, Guggenmusiken, den freiwilligen Helfern, allen Gästen, der Ländlermusik und vor allem den maskierten Gästen für den gelungenen Anlass. Ist es

der kleinen Guggenmusik doch ein Anliegen das Maschgern im Chlytal wieder aufleben zu lassen.

Im Jahr 2009 wird der zweite Chämibrand stattfinden, verbunden mit dem 30 Jahre Jubiläum der Blächtätscher. Und in Zukunft planen sie schon einen dritten Chämibrand mit nur maskierten Gästen. Somit darf man also gespannt sein, was die kleine, aber feine Guggenmusik aus dem Chlytal noch alles auf die Beine stellt.

Allen Guggen, Fasnachtsvereinen und Fasnächtlern wünschen wir eine tolle Fasnacht 2007! ■

*Guggenmusik Blächtätscher
Martina Schuler*

RESTAURANT JÄGERSTÜBLI, MATT

- GEMÜTLICH UND CHARMANT
- SCHWEIZERKÜCHE UND ITALIENISCHE KÜCHE
- SPEZIALITÄTEN
- LOKALITÄTEN FÜR FAMILIENANLÄSSE UND BANKETTE
- GÜNSTIGE, RUHIGE ZIMMER, TEILWEISE MIT BAD UND WC



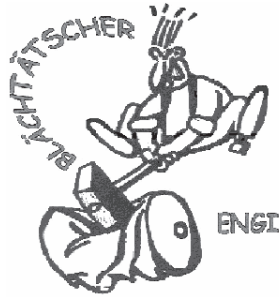
AUF IHREN BESUCH FREUT SICH

FAMILIE H. & M. SUTA

TELEFON: 055 642 14 57
FAX: 055 642 14 57

MONTAG RUHETAG





WANTED...

bist du zwischen 16 und 99 jahre alt?
spielst du trompete, horn oder posaune?
oder wärst du bereit es bis im herbst zu lernen?
findest du fasnacht lässig?
findest du guggenmusik so richtig toll?
fandest du es an der fasnacht so richtig doof
„nur “ zuschauer zu sein?
bis du bereit einen teil deiner freizeit zwischen
oktober und märz für den verein zu investieren?

wenn du alle fragen mit JA beantworten kannst,
dann bis du bei uns genau richtig!

melde dich jetzt beim präsi oder beim mulei,
oder verwende das anmeldeformular auf:
www.blaechtaetscher.ch

PRÄSI:	MULEI:
ROMAN MARTI	CHRIGL SCHULER
UNTERTAL 55	GÄDMERN
8767 ELM	8766 MATT
scheffe@gmx.ch	mulei@blaechtaetscher.ch
055 642 24 03	055 642 24 12
079 634 73 80	079 447 80 35

Fasnachtsumzug 2007

von Dodo Albrecht

Bei schönstem Wetter und warmen Temperaturen fand auch dieses Jahr der Fasnachtsumzug statt. Die Route führte vom Werkhof – Sand – Volg – Auen – Dorf – Allmeind zum alten Schützenstand, wo Chips und Getränke auf die kleinen und grossen Fasnächtler warteten.

Trotz der immer kleineren Kinderschar, dafür aber mit Beteiligung einiger Mamis, Papis und Grosis, kam ein kleiner aber feiner Umzug zustande. ■



Zu vermieten im Dorfkern von Matt

3-Zimmerdachwohnung nach Vereinbarung

3½-Zimmerwohnung ab sofort
2. Obergeschoss

2½-Zimmerwohnung ab sofort
2. Obergeschoss

günstige Mietzinsen.

Interessenten melden sich bitte unter Telefon 055 642 21 07 (P. Zentner) oder 055 642 12 48 (Gemeindekanzlei) oder per E-Mail gem_matt@bluewin.ch.

27.02.07

www.weissenberge.ch

im Internet: Aktuelles, Wissenswertes, Bilder und mehr...

neu: Webcam, jede Minute ein aktuelles Bild aus den Weissenbergen.

Jan Zogg informiert in der Saison täglich über den Zustand der Schlittelbahn auf

www.schlittelbahn.ch



mawidor

mawidor

Was wir Ihnen zu bieten haben:

- Spezialanfertigungen aus dem Goldschmiedeatelier
- reichhaltiges Schmucksortiment
- Uhren der Marken Tissot, Movado, Roamer + Sektor
- SWATCH-The-Club-Verkaufsstelle

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Marianne Widmer,
Goldschmiedin und Team**

Zaunstr. 10, Gemeindehausplatz, 8750 Glarus, Tel. 640 39 36

Trouvaille

Glärner Nachrichten, 30. Juli 1970, Ruedi Zwicky sel.

Der Matter Geisser fährt nicht mehr aus (1. Teil)

Es mag früh oder spät aper werden, es mag ein weisser Reif oder ein unerwünschter Schneefall den Frühlingsanfang verzögern, einmal beginnt jedes Jahr der Siegeslauf der Vegetation und wenn eines Morgens der Hornstoss des Geissers durch die Strassen und Gassen des Dorfes schallt und der Geisser zum erstenmal ausfährt, dann ist der Frühling da. Ein bisschen steif und verschlafen stehen die Ziegen auf der Strasse, glotzen umher, setzten sich langsam in Bewegung und lassen die Spuren ihrer Morgentoilette zurück. Peitschenknall und Hundegebell treiben sie an. Von links und rechts treten sie aus den Ställen, aus allen Schlüffen kriechen sie hervor, das Trüpplein wird zur Schar, die Schar zur Herde und zuletzt schiebt sich ein Heer von einigen hundert Tieren durch die Geissgass oder dem Krauchbach entlang bergwärts. Fast zu würdig und selbstbewusst für Geissen kehren sie abends zurück, mit prallem Euter und gespreizten Hinterbeinen streben sie ihren Ställen zu, da und dort ein bisschen naschend, etwas meckernd auch und was noch schnell ausbrechen will, wird von den abholenden Kindern durch laute «vorwärts jetzt, abed» den rechten Weg gewiesen und wo das Hetzen nichts fruchtet, da hilft die Rute nach.

So war das bis letzten Herbst.

«Die Vorteile, welche die Ziegen gewähren, sind so gross, dass an eine Abschaffung der Ziegenherden bei uns nicht wohl zu denken ist», schrieb Oswald Heer um 1840 und hundert Jahre später dachte bei der Gründung der Ziegenkorporation Matt niemand daran, eine Bestimmung über die Auflösung der Körperschaft in die Statuten aufzunehmen, so selbstverständlich war die Institution. Und nun ist ihr Ende da. Nicht über Nacht ist es gekommen, aber doch schneller als man gedacht.

Die Ziegenherde

war im letzten Jahrhundert eine Säule der wirtschaftlichen Existenz des Dorfes und wenn uns für frühere Zeiten genauere Unterlagen fehlen, so erlauben uns die uralten Weidrechte anzunehmen, dass es damals nicht anders war. Nach einer Tabelle vom Jahre 1796 zählte man in Matt 866 Ziegen, aber es ist offensichtlich, dass damit die Herden von Matt und Engi zusammen gemeint sind, denn Engi fehlt in der Tabelle und wie bei Betschwanden und Kerenzen gelten die Zahlen für die Kirchgemeinden. Eine Umrechnung aller vorliegenden Zahlen ergibt für Matt 8 Ziegen auf 10 Einwohner, was z.B. für 1837, das Jahr der ersten Volkszählung, für Matt allein eine Herde von rund 600 Ziegen ergäbe. Wenn wir bei 200 Weidetagen einen täglichen Milchertrag von 2 bis 3 Litern zu 70 Rappen annehmen, so kämen wir heute auf einen Jahresbetrag von Fr. 210'000.–. Oder anders gerechnet: auf jede Person traf es ungefähr 2 Liter Milch pro Tag, was den Bedarf an Frischmilch mehr als deckte und somit auch für Butter- und Käseproduktion noch etwas übrig blieb. Nehmen wir den Anfall von Fleisch, Gitzi und Schlachtziegen, hinzu, so ergibt sich eine ganz bedeutende Lebensmittelproduktion. Ob man die Häute, aus welchen heute Handschuhe, taschen und Futterleder hergestellt wird, verwertete, ist mir nicht bekannt.

Im Wettlauf zwischen Geiss- und Kuhmilch hat diese den Sieg davon getragen, obschon sie reicher ist an Fett- und Eiweissstoffen und wer einen ganzen Sommer lang kräftige Ziegenmilch getrunken, der findet im Herbst die Kuhmilch «e fads G'wäsch». Die Milchergiebigkeit, freilich auch der Futterbedarf, der Ziege ist im Vergleich zum Körpergewicht grösser als die der Kuh. Der von vielen als unangenehm empfundene Bocksgeruch der Geissmilch wird von den einen einer Säure, von andern aber unsauberer Tierhaltung und mangelhafter

Reinlichkeit beim Melken zugeschrieben. «So, etz het d'Milch entli dr recht Gu», habe einst eine Bäuerin gesagt, die den Stall den ganzen Sommer über nie ausgemistet habe. Heilkraft traute man der Ziegenmilch von jeher weitherum zu. Vor zweihundert Jahren riet die Universität Aix, die Säuglinge am Euter der Ziege zu ernähren und bis in unsere Tage rieb man in Matt oder auch in Zürich schwache Glieder kleiner Kinder mit Geissang ein.

In Matt war die Ziege nie ausschliesslich die Kuh des armen Mannes. Die schmale Basis für Winterfutter zwang alle Bauern, im Sommer alles Grossvieh auf die Alpen zu treiben und deshalb auch Ziegen zu halten und auch Pfarrer Heer hatte vier Stück in seinem Gädeli stehen. Bis zum Ersten Weltkrieg hielten fast alle Leute Ziegen, erst in der Zwischenkriegszeit begann sich ein Wandel anzuzeichnen. Auch die häufigen Ortsbezeichnungen in Verbindung mit Geiss wie Geissberg, -steg, -egg, -turre, -loch, Gitzichöfli und Gitzibort widerspiegeln die Allgegenwart der Ziegen; unter dem Geissstafel geht die Wintersonne auf, beim Geisstal geht sie unter und den kalten Nordwind hörte man auch etwa Geissmörder nennen.

Von Gäiss Rechten und Wäiden

«...ist Ab Handlung und gütlich verglich dass Jhri Rechtsamme seige mit den gäisen zu fahren Zwüschet den Alp farten Herbst und Lantzig zeitt und soll dan jhr gäiss weg und gäiss weid nit witer gun dann obersten gaden...» (im Buchen). Dies und vieles mehr steht im ältesten mir bekannten Abkommen über Geiss-, Weid- und Fahrrechte von 1630, doch gibt es zweifellos ältere Dokumente, steht doch schon im Säckingerurbar von «Geisshuoten» zu lesen und Präsident Johann Bähler schreibt: «In den meisten Alpen haben die Ziegen sehr grosse uralte Rechte, wie sonst keine andere Tierart». Die Weidrechte der Matter Ziegenherde erstrecken sich über das ganze Gemeindegebiet. Das eine Mal sieht man

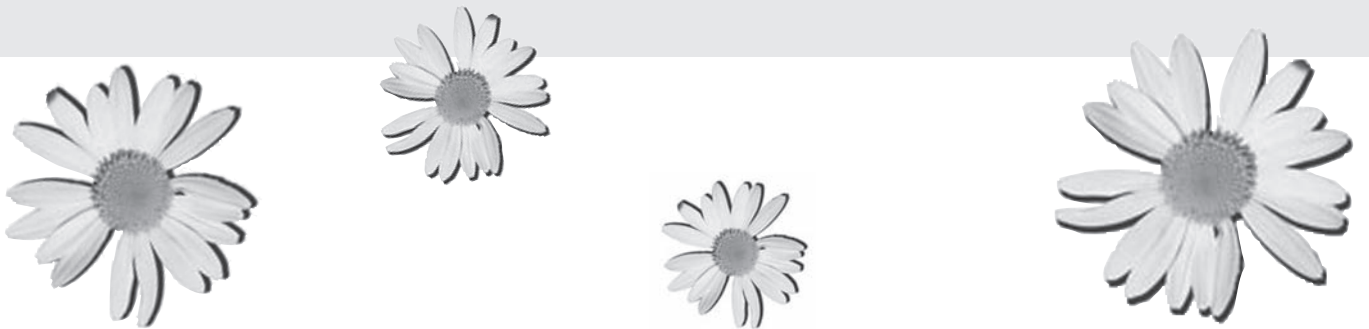
die Hirti im Bruch, an Riseten, im Trosgi, in den obersten Bändern unter dem Fahnenstock, am Geissstafel, im Geisstal, auf Bergli, im Kreuel, an der Berglimatt oder im Tal auf dem Obererlen, auf dem Knie oder auf der Allmeind. Der Tagwen, als Besitzer des Bodens, hat der Hirti schon früh ihre Weide zugewiesen und die Weidetage vorgeschrieben. Meinungsverschiedenheiten zwischen Anstössern beschäftigten immer wieder die Tagwensversammlung. 1868 hat M. M. den immer benutzte Geissweg in Wasen verwandelt und verlangt darauf, dass die Ziegen den neuen Weg benutzen sollten, aber der Gemeinderat beschloss: «von den immer ausgeübten Rechten nichts nachzulassen». M.S. gibt zu, «dass ein Weg über sein Gut gemacht werde, aber dann darf die Geisshirti nur noch durch diesen Weg, nicht mehr über die Brandegg fahren». Dann und wann kam es auch zu Prozessen, weil man sich über die Rechte und die Ortsbezeichnungen nicht einigen konnte. 1840 wird erkannt, dass «diejenigen, welche nicht Tagwensgenössig sind, müssen vorerst für (vor) den Tagwen kommen und anhalten, ob sie können Ihre Geis zur hirti treiben, dan werden sie gewärtigen ob es Ihnen begünstiget werde oder nicht». 1846 dürfen Hinter- und Beisässen die Geissen wieder zur Hirti tun wie früher, 1849 wurde «das Laubpflücken und Laubbäume zerreißen (zu Futterzwecken) verboten», 1853 «Die Geisshirti darf dieses Jahr nicht in den Bruch fahren», 8. März 1868 «In den Tagwenswaldungen darf altes Heu gerupft werden» und 1870 «Es sollen eine Woche vor Betttag mindestens 10 bis 12 Böcke zur Hirti getan werden» usw. usw.

In der Wildi

Hunderte von gesunden Ziegen, zehn bis zwölf Böcke, warmer Herbst und fette Weide! Da würde sich eine Ziegenherde jeden Frühling verdoppeln, griffe der Mensch nicht hemmend ein. Mehr oder weniger Gitzi werden im Dorf verspiesen, andere wurden nach auswärts verkauft und seit sie rarer geworden sind, laufen

die Aufkäufer um die Wette von Haus zu Haus und schaffen die zappeligen Wesen zum Tal hinaus. Was zur Aufzucht bestimmt ist, wird um die Zeit der Alpfahrt auf irgendeine Alp gebracht. Früher brachten die Matter Geissbauern Jahr für Jahr hundert und mehr Gitzi an einem Sonntag zum Schäferstein hinten im Krauchtal und liessen sie dort laufen. Sofort zogen sie bergwärts und trieben sich nun den ganzen Sommer über frei auf allen Höhen und Gräten umher, wuchsen und erstarkten und wenn sie im Herbst eingefangen wurden, waren es wetterharte junge Geissen. Nicht selten kam es vor, dass sie Touristen nachzogen, ohne Gesundheitschein selbst Kantons Grenzen überschritten und im Herbst in Murg, im Weiss-tannental oder in Flims abgeholt werden mussten. Manchmal gesellen sie sich dem Steinwild zu und schon mehr als ein Gitzi hat einen milden Winter allein in den Bergen überstanden und dann und wann wird bei so einem Böcklein in der Wildi der Freiheitsdrang so stark, dass es sich nicht mehr einfangen lässt und erst der

tödlichen Kugel erliegt. Einjährige Böcke werden geheilt, d.h. kastriert, ihr Fleisch «bögelet» nicht mehr und wird weitherum geschätzt. Ob das Produkt der Kastration auch heute noch zu einem Hodenmahl bereitet wird, entzieht sich meiner Kenntnis. Ein Bock, der zu einem Kilibraten aus den Bergen geholt wird, heisst Chilbinos, eine Bezeichnung, die in ferne Zeiten zurückweist. Nach Duden ist «Ginos» (Genosse) ein althochdeutsches Wort, gehört zur Wortgruppe geniessen und bedeutet ursprünglich einen Menschen, der mit einem andern die Nutzniessung einer Sache gemeinsam hat, oder der dasselbe Vieh auf der gleichen Weide hat. Das Nutztier ist das «Nos». Damit der Eigentümer seine Gitzi wieder erkennt, schneidet er ihnen im Frühling Zeichen in die Ohren, die ursprünglich genau den ortsansässigen Geschlechtern zugeordnet waren. Sie heissen Joch-, Feder- oder Pfischtermal, Furggeli oder Gabel und durch zusätzliche «Hägg» (Kerben) werden die Familien der gleichen Geschlechter unterschieden. ■



Ausstellungen: Bauhaus Hanegg • 8813 Horgen • 01 770 19 25/26
Neuheimstrasse 8 • 8853 Lachen • 055 442 80 48

**STAUFFACHER
BAUKERAMIK**

Öffnungszeiten: Mo-Fr 08.00-11.30/13.30-17.30
Sa 09.00-12.00 oder nach tel. Vereinbarung **... überzeugt einfach!**

www.stauffacher-baukeramik.ch
**Der kreative Aussteller
für Wand- und Bodenplättli**

FOTO KINO

Schönwetter

Glarus

Inhaber: Beer Walter

Auswahl – Beratung – Service – Qualität

Tel: 055 640 10 59 oder 055 640 12 44

Mirelb, eine ungewöhnliche Bubengeschichte, 4. Teil

Februar 89. Margaretha und Mirelb fuhren zu einer Routinekontrolle ins Kinderspital nach Zürich. Im Wartezimmer erkannte eine Frau und ihr Kind Mirelb aus seiner früheren Spitalzeit und sprachen von ihm als dem bösartigsten, aggressivsten Kind. Er sei ein Schläger, typisch Ausländer. Margaretha verteidigte ihn und stellte unsere Seite dar. Zu Hause erklärte sie mir, es hätte richtig wehgetan, dass jemand so abschätzig über «unseren» Mirelb sprach.

Nach einem ersten Augenschein und zweimaligem Nachfragen, ob das der richtige Bub sei, er meine derjenige, der acht Monate bei ihnen im Gips gelegen habe, trommelte der behandelnde Arzt alle Ärzte, es waren fünf, welche Mirelb kannten, zusammen. Nach einer Stunde war es soweit. Der eigentliche Untersuch konnte beginnen. Keiner der Anwesenden glaubte, was er sah. Immer wieder blätterten sie in Mirelbs dickem Ordner, hakten ein Gebrechen nach dem andern ab, horchten mit dem Stethoskop, schüttelten die Köpfe, befahlen Mirelb dies oder jenes, etc. Mirelb reagierte willig und gelassen. Er war die Sensation. Eine strahlende Mutter und ein todmüdes Kind kamen nach Hause.

Eine Woche später feierte Mirelb seinen dritten Geburtstag, den ersten bei uns. Der Begriff Päckli war ihm nach den vielen Besuchen unserer Grossmütter und Nachbarn ein Begriff.

Wiederum zwei Tage später meldete sich telefonisch der Krankenkassenvertreter von Mirelbs Krankenkasse zu einem Besuch an. Mit gemischten Gefühlen bat ich ihn ins Haus. Auch er fühlte sich nicht wohl. Wollte jetzt die Krankenkasse nicht mehr bezahlen? schoss es mir durch den Kopf, sein Begehren war ein anderes. Er hätte gehört, dass Mirelb nächsten Sommer zurück nach Jugoslawien müsste, dass für uns die Aufgabe zu gross sei, was er von seinen früheren Besuchen bei den

Eltern zwar gut verstehen könne, er aber nicht ganz begreifen könne, weil er seit mehr als einem halben Jahr keine Rechnung mehr zahlen müsse. Früher habe er jede Woche offene Rechnungen gehabt. Item, er sei gekommen, um Mirelbs Transport zu erleichtern. Es sei nicht zu verantworten, einen so kleinen Jungen per Auto in den Kosovo zu führen. Die Krankenkasse würde Mirelb den Flug bezahlen.

Zuerst beruhigte ich ihn damit, dass von Abschieben keine Rede sei und dass Mirelb bei uns bleibe. Nachher fragte ich ihn, woher die Krankenkasse solche Informationen habe. Wollte da jemand Schwierigkeiten machen? Hatte uns jemand angezeigt? Lauter Fragen – keine Antworten. Wir blieben im Ungewissen.

Wir beide diskutierten wesentlich gelöster über dies und das. Doch immer schweifte sein Blick zu Mirelb, der eifrig mit Autos spielend auf dem Boden sass und uns beide kaum beachtete. Aus seiner Erzählung entnahm ich, dass er Mirelb von ganz klein an kannte und ihn jetzt ein Jahr lang nicht mehr gesehen hatte. Unter der Haustüre meinte er, er hätte das positivste Erlebnis für dieses Jahr jetzt gehabt.

Zwei Tage später fand ich des Rätsels Lösung. Zwei Wochen zuvor hatte ich auf der Fremdenpolizei irgend einen Ausweis erneuern müssen. Mit barscher Stimme hatte mich der Chef gefragt, wann denn der Knabe da seine Mutter sehe. Ich hatte wahrheitsgetreu geantwortet, im nächsten Sommer, dabei an die Ferien denkend. Er hatte daraus geschlossen, dass Mirelb für immer zurückkehren würde.

Wie anfänglich beschrieben, waren wir bei einer schweizerischen Adoptionsvermittlungsstelle vier Jahre erfolglos angemeldet. Gegen Ende dieser Zeit, hörten wir von einem brasilianischen Pater, welcher hin und wieder von Frauen seiner Gemeinde beauftragt wurde, einen Platz für ihr Kind zu suchen. Wir waren uns der Problematik

von Adoptivkindern aus Brasilien bewusst. Existierten doch Schlepperorganisationen, welche Kinder für bis zu 10'000 Dollar in USA und nach Europa verkauften. Der Pater versicherte uns, dass er und die dort zuständigen brasilianischen Behörden keine Kinder gegen Geld vermittelten. Wir müssten daher Geduld haben, hätten doch erst drei Kinder durch sie beide in Europa ein neues zu Hause gefunden. Eine weitere Bedingung nebst einem ärztlichen Attest betreffend unserer Kinderlosigkeit war, dass Vater und Mutter ihr zukünftiges Kind direkt im Spital in Brasilien abholten. Im Übrigen würden sie nach Deutschland und in die Schweiz nur hellhäutige Kinder vermitteln, andere würden bei uns nicht integriert! Wir seien den Fremden gegenüber zu intolerant. Also liessen wir unsere Unterlagen auf portugiesisch übersetzen, ergänzten sie und sandten sie nach Rio de Janeiro, einem Pater Otto, dem Höchsten der deutsch-brasilianischen Kirche, der uns etwa ein Jahr später hier im Glarnerland besuchte. Darauf war wieder Funkstille. Wir dachten nur noch selten an unsere Papiere in Brasilien, hatten wir doch mit Mirelb genügend zu tun.

Während meines dreimonatigen unbezahlten Urlaubes, den ich Ende März antrat, beabsichtigten Margaretha und ich mit Mirelb nach Neuseeland zu Bekannten zu fliegen. Vater Emdi war einverstanden, die Tickets bestellt. Drei Tage vor dem geplanten Abflug, am Geburtstag meiner Frau, erreichte uns die Nachricht, dass ein Knabe geboren sei, den die Mutter zur Adoption freigegeben hätte. Wir sollten so rasch wie möglich nach Brasilien fliegen.

Wir buchten den Flug um und fanden, wiederum einen Tag vor dem neuen Abflugtermin, heraus, dass Mirelb mit seinem jugoslawischen Pass ein Visum für Brasilien brauchte, welches in der verbleibenden Zeit nicht mehr erhältlich war. So kamen wir auf den ursprünglich vorbereiteten Plan zurück und brachten Mirelb zur Schwester meiner Frau, welche mit ihrer Familie im selben Quartier wohnt wie wir, in die Ferien.

Meine Schwägerin, kannte Mirelb und seine Schwächen. Sie erfüllte ihm jeden Wunsch, damit es ihm bei ihr gut gefalle, gut gehe und er auf gar keinen Fall krank werde. Obwohl sie, im Gegensatz zu uns, vom Fach war, – oder gerade deswegen? – hatte sie eine Heidenangst davor.

Es kam was kommen musste. Ihr um anderthalb Jahre älterer Sohn, wurde eifersüchtig und bestürmte seine Mama ständig, da der andere oft durfte, was ihm selbst verboten war. Die zwei Buben stritten um jedes Auto, kämpften um jeden Baustein. Die ersten drei Tage, so liessen wir uns hinterher schildern, waren meiner Schwägerin die Hölle. Mirelb, so klein er war, durchschaute seine Position rasch und handelte danach. Ständig erbettelte er sich Süssigkeiten oder andere Privilegien. Bei unserer Rückkehr begrüßte er uns stürmisch.

Fazit unserer elftägigen Abwesenheit: Mirelb erfreute sich bester Gesundheit und war ein Kilogramm schwerer. Meine Schwägerin hatte ungewohnten Stress erlebt und sieben Kilogramm Körpergewicht verloren! Wir hatten einen zwei Kilo schweren Fabio B. nach brasilianischem Recht adoptiert und nach schweizerischem Recht ein zweites Pflegekind. Mirelb erhielt ein kleines Geschwisterchen.

Er zeigte nie Eifersucht, im Gegenteil. Er war nun plötzlich der Grosse. Dass er nicht gehen konnte, spielte zu diesem Zeitpunkt noch keine Rolle. Innerhalb von drei Tagen verzichtete er auf die Schoppenflasche, nahm nie mehr einen «Nuggi» in den Mund und schläft im grossen Bett.



Pfingstsonntag: Vor einem Jahr kam Mirelb zu uns, – welcher Unterschied!

20. Juli 1993

Vor einem Jahr habe ich begonnen, Mirelb-geschichten zu schreiben. – Und wieder stecken wir, in der selben Situation wie letztes Jahr: Mirelb fliegt mit seinem Vater in den Kosovo in die Ferien. Wir haben bis jetzt keine Nachricht. Vor der Abreise habe ich mit Emdi abgemacht, dass er nicht, wie letztes Frühjahr, stundenlang, ja tagelang versuchen soll, uns zu benachrichtigen. Vielleicht sind alle Leitungen tot. Es fällt uns zwar schwer, doch müssen wir einfach annehmen, dass es Mirelb gut gehe.

Gestern haben die Serben angekündigt, dass sie die letzte Schlacht um die Bosnische Hauptstadt einleiten würden.

Das zweite Jahr

Mirelb machte weiter Fortschritte. Die Ergotherapie ersetzten wir durch eine Physiotherapie mit der Überlegung, dass Mirelb unbedingt seinen Aktionsradius selbständig erweitern können müsse, wenn sein Interesse an der Umgebung nicht erlahmen oder der Spracherwerb nicht stagnieren solle. Mit andern Worten, wir wollten das Gehenlernen forcieren, nachdem seine Fortschritte in diesem Bereich, trotz anders lautenden Prognosen der Ärzte, sehr gering waren. Er konnte bis zu diesem Zeitpunkt weder frei stehen, noch an einer Hand gehen.

A propos frei stehen: Eines Tages sagte ich ganz beiläufig zu Mirelb, der mir, sich an der Wand und Margaretha an der Hand haltend, zuschaute, wie ich mit Hilfe eines riesigen Schuhlöffels in meine bereits geschnürten Schuhe schlüpfte, wenn er solange frei stehen könne, bis ich auf zwanzig gezählt hätte, dürfte er mit mir zur Arbeit mitkommen. – Er liess zuerst die Hand los, stiess sich darauf sanft von der Wand ab und ich begann zu zählen. Eins, zwei, drei,.... er stand immer noch,.... sieben, acht, neun,.... unsere Gesichter werden länger,.... 15, 16, 17,.... er kämpfte mit strahlendem Gesicht,.... 19, 20. – Mirelb sackte unter einem dreistimmigen Freudenschrei zu Boden. Die Sensation

war perfekt. Versprochen war versprochen. Hoch zu Ross, denn gehen konnte er ja nicht, verliess er das Haus. Interessiert schaute er zwei Stunden bei der Arbeit zu. Zufrieden kehrten wir beide nach Hause zurück.

Aus diesem Ereignis zogen wir einen richtigen und einen falschen Schluss. Der Falsche: Mirelb würde in absehbarer Zeit selbständig gehen können. Der Richtige: Mit seinem Willen kann Mirelb wesentlich mehr erreichen, als alle glaubten!

Sommerferien

Die nächsten Sommerferien rückten immer näher. Wir hatten aus zwei Gründen keine Ferienpläne: Erstens war Fabio noch sehr klein und zweitens wollte Emdi Mirelb für fünf Wochen mit nach Jugoslawien in die Ferien nehmen. Dieses zweite Vorhaben liess uns, je näher der Abreisetermin rückte, desto schlechter schlafen. Alle Warum-Fragen nützten nichts. Vater Emdi hatte die elterliche Gewalt und somit das Sagen. Ausserdem war er dort zu Hause, in jeder Beziehung. Nach Emdis Empfinden gehörte auch sein Sohn dorthin. – Hätte ich an seiner Stelle anders gefühlt und entschieden? Kaum.

Ein grosses Problem war bereits die Reise. Wir dachten an unser Splügenerlebnis, Fahrzeit zwei Stunden, und an die Hitze. Etwa 21 Stunden würde die Fahrt mit dem Auto dauern, versicherte er uns, das wäre ja weniger als ein Tag. Da wir immer offen mit Mirelb über alles sprachen, was ihn berührte oder beschäftigte oder in naher Zukunft beschäftigen könnte, so sprachen wir mit ihm auch über seine Ferien mit Papa Emdi. «Mama, au chu,» war seine erste Reaktion. Als er begriff, dass diese Ferien ohne uns stattfinden würden, begann er sich zu wehren. Beim nächsten Besuch Emdis, erklärte er Emdi, – leider verstanden nur Margaretha und ich Mirelb so schlecht und recht – er käme nicht mit! Die Aussage unterstrich er mit heftigem Kopfschütteln. Natürlich ging Emdi nicht darauf ein. ■

Glarner Unteroffiziere werden befördert

Folgende Glarner Unteroffiziere wurden per 1. Januar in der Armee befördert, wie das Kreiskommando mitteilt. (Auszug)

Glarus. – Zum Wachtmeister (Gruppenführer): Hanspeter Marti, Matt; (eing.)

Copyright © 2007 by Südostschweiz Mediengruppe



Erfolgreiche Tischtennis-Junioren

Arnold Marti und Kaspar Schegg (beide aus Matt) klassierten sich am Weihnachtsturnier in Wädenswil unter den besten Fünf.

Tischtennis. – Schon zur Tradition geworden ist das Weihnachtsturnier, das vom Tischtennisclub Wädenswil durchgeführt wird. Eingeladen sind jeweils Nachwuchsspieler mit maximal D3-Klassierung aus zahlreichen Ostschweizer Vereinen. Auch die aktuelle Austragung wies mit 63 Spielern aus zehn Vereinen eine grosse Beteiligung auf.

Als Gruppensieger in Viertelfinals

Mit der aktuellen Klassierung D2 durften sich die beiden Matter, Arnold Marti und Kaspar Schegg, berechnete Hoffnung auf ein gutes Abschneiden machen. Die Vorrunde mit je sieben Partien überstanden die beiden problemlos. Auch in der Zwischenrunde, in der weitere vier Spiele zu absolvieren waren, gaben sich Arnold und Kaspar keine Blösse und qualifizierten sich je als Gruppensieger für die besten Acht, die den Turniersieg unter sich ausmachten.

Nur eine Russin war stärker

Während sich bei Kaspar Schegg mit zunehmender Spieldauer konditionelle Schwächen abzeichneten, blieb Arnold Marti hellwach und erreichte das Endspiel.

Dort musste er sich erst im fünften und entscheidenden Satz knapp einer russischen Spielerin vom TTC Embrach geschlagen geben. Er beendete das Turnier auf dem hervorragenden 2. Schlussrang. Diesen schönen Erfolg für den Tischtennisclub Glarus rundete Kaspar mit seinem 5. Platz noch ab. Das gute Resultat ist für die beiden Glarner der Lohn für das konzentrierte Training unter der Leitung von Rolf Laager und zeigt, dass bei entsprechendem Einsatz auch in einem kleinen Klub einiges erreicht werden kann. (fl)



Am Weihnachtsmarkt die neue Glarner Bio-Wurst probieren



Lust auf Wurst aus dem Glarnerland, noch dazu in Bio-Qualität? Am Weihnachtsmarkt in Glarus können Biowürste am Stand von Bio Glarus gerochen, probiert und gekauft werden.

Von *Claudia Kock Marti*

Glarus. – Die ersten Exemplare der getrockneten und geräucherten Fleischerzeugnisse zum Rohessen liegen von Freitag bis Sonntag am Weihnachtsmarkt-Stand von Bio Glarus bereit: Glarner Geisshöräli, eine Art Landjäger aus Ziegenfleisch und Schweinespeck; Glarner Chnebel, eine Art Landjäger aus Rindfleisch und Schweinespeck.

- Weiter Glarner Schübli, eine Art Schübli aus Rindfleisch und Schweinespeck, Glarner Heuerwurst, eine Art Stangen- bzw. Schnittwurst aus Rindfleisch und Schweinespeck, sowie Glarner Moschtmöggli vom Rind.

Aus dem Sernftal direkt vermarktet

«Die meisten Tiere von Biobauern werden heute noch an Händler ins Unterland verkauft, weil bei den Metzgern kaum Interesse an Biofleisch besteht», erklärt Barbara Sulzer von Bio Glarus. Im Sernftal hat man indessen eine Lösung gefunden.

- Auf Wunsch einiger Biobauern kann Walter Hochwimmer von der Fleischgenossenschaft Sernftal in Matt Biotiere verarbeiten. Kaspar Luchsinger vom Berg aus Engi liefert Rindfleischwürste und Jakob Zentner vom Sandbüel aus Elm Ziegenwürste.
- Auf jeder Etikette der Würste ist ersichtlich, von welchem Betrieb die Fleischerzeugnisse stammen. Den Schweinespeck liefert zurzeit noch ein Biofleischhändler, da es im Kanton Glarus nur wenige Bioschweine gibt. Die Gewürze stammen aus biologischem Anbau.

Copyright © 2007

by Südostschweiz Mediengruppe

Glarner glänzten am Silvesterlauf

Am 30. Zürcher Silvesterlauf vom Sonntag setzten sich die Läuferinnen und Läufer aus dem Glarnerland gut in Szene. Kategoriensiege gab es durch Santina Malacarne (Netstal) und Tom Elmer (Glarus).

Leichtathletik. – Im Scheinwerferlicht des 30. Silvesterlaufs standen zwar nationale Laufgrößen wie Viktor Röthlin oder Anita Weyermann, vor der imposanten Kulisse in der Zürcher Innenstadt ihr Können beweisen wollten aber auch einige Laufbegeisterte aus dem Glarnerland.

- Vor allem im Nachwuchsbereich zeigten die Glarner einmal mehr, dass sie in ihren Kategorien zum Kreis der nationalen Spitze zählen – (Auszug).
- Knapp an einem Kategoriensieg vorbei schrammte Hannes Elmer. Der 17-jährige Matter, seinerseits U18-Schweizer Meister über 2000 m Steeple, erreichte bei den Junioren (8,6 km) mit einer Zeit von 21:21,8 den zweiten Rang. (so)

Copyright © 2007

by Südostschweiz Mediengruppe

Das Team für Glarus Süd steht

16 Personen konnten am Montag gewählt werden: Die kommunale Projektorganisation für den Zusammenschluss der 17 Dörfer im südlichen Kantonsteil ist damit weitgehend bestimmt.

Glarus Süd. – Am Montag wählten die Auftrag gebenden Gemeinde-, Schul- und Tagwens-Präsidentinnen und -Präsidenten von Mitlödi bis Linthal und Elm die vom Projektleiter Jakob Etter vorgeschlagenen Mitglieder. Eine gute Vertretung aus allen Gemeinden war dabei wegleitend.

Lenkungsausschuss

Der unabhängige Lenkungsausschuss, der nicht dem Projektleiter unterstellt ist, setzt sich aus sieben Mitgliedern (in alphabetischer Reihenfolge) zusammen:

- Dieter Anliker, Gemeinderat, Sool
- Hanspeter Aschwanden, Gemeindepräsident, Haslen,
- Marianne Barbier, Vizepräsidentin, Braunwald,
- Urs Figi, Gemeindepräsident, Betschwanden,
- Barbara Schindler, Gemeindepräsidentin, Schwändi,
- Peter Zentner, Vizepräsident und Landrat, Matt.
- Als siebtes Mitglied soll später eine noch zu wählende Person mit einschlägigen Kenntnissen aus dem Bereich Elektrizitätswerke hinzukommen.

Projektleitungsteam

Der Projektleiter Jakob Etter, Gemeindepräsident Mitlödi, wurde bereits durch den Regierungsrat gewählt. Unterstützt wird Jakob Etter nun durch ein siebenköpfiges Projektleitungsteam:

- Ferenc Domokos, Gemeindeverwalter aus Linthal,
- Walter Elmer, Gemeindepräsident und Landrat aus Elm,
- Hans Rudolf Forrer, Gemeindepräsident und Landrat aus Luchsingen,
- Claudia Kock Marti, Redaktorin aus Engi,
- Kaspar Luchsinger, Vizepräsident aus Schwanden,
- Brigitte Ryser, Finanzverwalterin Tagwen Linthal-Dorf aus Linthal,
- Martin Staub, Schulleiter aus Schwanden.

Mathias Vögeli, Gemeindepräsident, Rüti, soll als sogenannter Beinsteller während der kommenden vier Jahre die Rolle des Spielverderbers spielen. Seine Aufgabe wird sein, das Projekt kritisch zu begleiten und jeweils nach Fehlern, Ungereimtheiten, Unterlassungen und Stolpersteinen zu suchen.

Die Finanzverwaltung übernimmt Ferenc Domokos, Gemeindeverwalter, Linthal, der gleichzeitig Mitglied der Projektleitung ist. Die Revision soll durch Revisoren der Gemeinde Linthal erfolgen.

Das Sekretariat und die Dokumentationsstelle wird Romi Stadler, stellvertretende Gemeindegemeinschafterin und Verwalterin, Elm, führen.

Kommenden Dienstag ist das gesamte Personal der Orts-, Schul- und Tagwensgemeinden der neuen Gemeinde «Glarus Süd» zu einem Informationsanlass eingeladen. (mitg)



Copyright © 2007
by Südostschweiz Mediengruppe

Gasthaus Gemsberg, Matt



*Auf Ihren Besuch
freuen wir uns.
Familie L. Jemmi
Telefon 055 642 11 17*



BERGGASTHAUS *EDELWYSS* WEISSENBERGE / MATT

- GEMÜTLICHES, KINDERFREUNDLICHES BERGGASTHAUS MIT SCHÖNER TERRASSE
- GÜNSTIGE VERPFLEGUNGSANGEBOTE SOWIE FEINE SONNTAGSMENUS
- VERSCHIEDENE SAISON-HITS
- BAUERNSPEZIALITÄTEN UND HAUSGEBACKENES
- DAS FLEISCH, DAS WIR IHNEN SERVIEREN STAMMT VORWIEGEND AUS DEM EIGENEN STALL
- VIELSEITIGER SPIELPLATZ MIT WELLENRUTSCHBAHN, TUNNELRUTSCHBAHN, KLETTERTURM, TRAMPOLIN, U.S.W.
- ZIMMER UND MATRATZENLAGER
- SCHLAF IM STROH (IM SOMMER)

AUF IHREN BESUCH FREUT SICH
FAMILIE HEIRI & ALICE MARTI-TISCHHAUSER
MIT KINDERN UND PERSONAL
TEL.: 055 642 24 26

G A S T H A U S




ENGIIM GLARNERLAND

Montag und Dienstag geschlossen

Kegelbahn

Spezialitäten:
Plattenberg-Steak

Gunda & Peter Wirth
Fon 055 642 24 64
Fax 055 642 24 21

MARTI  MATT



Marti AG, Bauunternehmung und Steinbruch, 8766 Matt
Telefon 055 642 60 42 Fax 055 642 60 40 www.martimatt.ch

Mathias Marti

Küchenbau / Innenausbau

<http://www.marti-kuechenbau.ch>



8765 Engi GL

Telefon 055 / 642 10 16
Fax 055 / 642 22 45

Email: m-marti@bluewin.ch

INNENAUSBAU

Für den Innenausbau bieten wir Ihnen alles aus der eigenen Fabrikation, wie zum Beispiel Eingangstüren in gestemmter Ausführung, Eckbänke,

KÜCHEN

Planung und Ausführung Ihrer Küche für Neu- und Umbauten.



Besuchen Sie unsere Ausstellung in Mitlödi:

Öffnungszeiten:

Mittwoch 18.00 – 21.00 Uhr

Samstag 09.00 – 13.00 Uhr

oder nach Vereinbarung



Regionalvertretung

**Luftseilbahn
Matt-Weissenberge
Trämligen
CH/ 8766 Matt**



**Tel.: 055 642 15 46 (zu den Fahrzeiten)
E-Mail: luftseilbahn@weissenberge.ch
Internet: www.weissenberge.ch**

Fahrplan Luftseilbahn Matt-Weissenberge (Gültig vom 10. Dezember 2006 bis 8. Dezember 2007)

Vormittag

V 5.50 / V 6.50 / 7.35 / 8.00 / 8.50 / 9.00 / 9.50
10.00 / 10.05 / 10.50 / 11.00 / 11.50 / 12.00

Nachmittag

12.55 / 13.50 / 14.00 / 14.50 / 15.00 / 15.35
16.00 / 16.50 / 17.00 / © 17.35 / 17.50 / 18.00

Abend

19.00 / 19.50 / 20.00

V = Nur auf Voranmeldung am Vortag

© = Nur Samstag, Sonntag und allg. Feiertage
bis spätestens um 19.50 Uhr. (Tel.: 055 642 15 46)



Kaelin Production AG
Feldstrasse 62, 8004 Zürich
Tel. +41 (0)43 322 15 15
www.kaelinproduction.ch

- Digitale Bild- und Textverarbeitung.
- Druck, Weiterverarbeitung und Versand.
- Printen, Plotten und Veredeln.

Wir sind der kompetente Partner!



pp.digitech ag
Feldstrasse 62, 8004 Zürich
Telefon +41 (0)43 317 99 40
www.ppdigitech.ch

Die pp.digitech ag ist eine Partnerfirma der Kaelin Production AG. Unter einem Dach können wir Ihre Bilder mit Bildbearbeitung, Layout, Satz und Druck zu einer optimalen Lösung ergänzen.